

Kinder, wie die Zeit vergeht ...

Ortschronisten berichten aus vergangenen Tagen



Hans Hut

* um 1490 in Haina | † 6. Dezember 1527 in Augsburg

zusammengestellt von Horst Thein



Über die Familie des Hans Hut ist nicht viel bekannt. Sein Vater Hans Hut, von dem er als erstgeborener Sohn seinen Namen erhielt, war in Haina ansässig. Auch sein genaues Geburtsdatum ist nicht feststellbar, da die Kirchenbücher erst ab der Einführung der ev.-luth Kirche regelmäßig geführt wurden. Einer seiner Täufergenossen gab bei einer Vernehmung im Februar 1527 an, dass Hut „über die dreissig bis in die vierzig jare seins alters“ sei.

Da Hans Hut, als er als Täufer unterwegs war, bei seinen Predigten öfters Vergleiche aus dem holzverarbeitendem Gewerbe benutzte, wird angenommen, dass er in einem solchen Beruf tätig war oder einen solchen erlernte. Während seiner vielen Reisen arbeitete er z. B. in Nürnberg als Drechsler.

Hut heiratete um das Jahr 1515 eine etwa gleichaltrige Frau und zog nach Bibra. Aus dieser Ehe gingen sechs Kinder hervor, über die auch nicht viel bekannt ist. Eine seiner Töchter, die wie er der Täuferbewegung angehörte, soll Anfang des Jahres 1528 in der Gegend von Bamberg in der Regnitz ertränkt worden sein. Einer seiner Söhne begleitete ihn 1527 auf einer Reise ins Augsburgische und war, als sein Vater gefangen genommen wurde, zehn

Jahre alt. Ein weiteres Kind wurde 1524 geboren. Da Hut die Kindstaufe verweigerte, verlangten die Herren von Bibra, dass er seine Güter verkaufte und aus Bibra wegzog.

Hut war damals auf den verschiedensten Gebieten tätig. Er war Weinbrenner, Kramer und Buchhändler. In den Jahren 1521/22 hat er in Bibra außerdem die Aufgabe des Kirchners (Lehrer) übernommen. Diese Tätigkeit wird er vor allem im Winter ausgeführt haben, da er ja in der warmen Jahreszeit meistens auf Reisen war.

Als Buchhändler war er vor allem zwischen den Städten Nürnberg und Wittenberg unterwegs, wo er wahrscheinlich auch die Thesen der neuen Lehre kennen gelernt hat. Ab dem Jahre 1517 bis zum Bauernkrieg 1525 verbreiteten sich die Schriften über die Reformation sehr schnell und werden auch zur Handelsware von Hut gehört haben. Er übernahm daraus vor allem die radikalen Thesen von Thomas Müntzer und Andreas Rudolf Bodenstein, gen. Karlstadt. Dieser Bodenstein war der Doktorvater von Martin Luther.

Mit welchen anderen Persönlichkeiten der damaligen Zeit Hans Hut privat in Verbindung stand, geht aus den vorliegenden Unterlagen nicht hervor. Mit Sicherheit ist es aber Thomas Müntzer, den er Ende September 1524, als er auf der Flucht war, in seinem Haus in Bibra versteckte und dessen Werk „*Ausgedrückte Entblößung*“ er dann mit Heinrich Schwertfeger zusammen weiter nach Nürnberg zu einem Drucker brachte. Von diesem Buch wurden 500 Stück gedruckt und 100 nach Augsburg gebracht. Die anderen 400 wurden vom Nürnberger Rat eingezogen.

Hut war auch am 19. September 1524 dabei, als Müntzer und Schwertfeger (Pfeifer) mit ihren ca. 200 Anhängern aus Mühlhausen verjagt wurden. Sein Name ist in der Mühlhäuser Liste des „*Ewigen Bundes*“ zu finden.

In der im April/Mai 1524 veröffentlichten Schrift „*An die Versammlung gemeiner Bauernschaft*“ wird das Recht der Herrschenden angeprangert, welche den Armen „*Steuern, Zinsen und Gult*“ auferlegen und diese deshalb „*weder Brot, Salz noch Schmalz daheim haben*“. Diese Schrift wird Thomas Müntzer oder seinem Anhänger Hans Hut zugeschrieben.

Eine weitere Schrift, die beiden zugeordnet wird, sind die „*Zwölf Artikel*“ in denen die Forderungen der aufständischen Bauern niedergeschrieben sind. Der dama-

lige katholische Pfarrer in Haina, Simon Trott, hat die Forderungen der aufständischen Bauern unterstützt und wurde deshalb kurzfristig seines Dienstes enthoben, aber bald darauf wieder eingesetzt. Der Oberförster und Heimatforscher Emil Gundelwein aus Haina versuchte zeitlebens den Beweis dafür zu finden, dass diese „Zwölf Artikel“ in Haina geschrieben wurden, als Hans Hut seinen Bruder besuchte. Hut wird, da er die Lehren und Thesen von Thomas Müntzer übernahm, auch als Erbe von diesem bezeichnet.

Die Aufstände der Bauern begannen im Südwesten Deutschlands und im Thüringer Wald und breiteten sich rasch aus. Wo sich Hans Hut zwischen seinem Aufenthalt in Nürnberg und seiner Teilnahme an der Schlacht in Frankenhausen im Mai 1525 aufhielt, oder welcher Tätigkeit er nachging, ist nicht bekannt. Man weiß, dass Hut von den Bauern in Frankenhausen auf Grund seiner mitgeführten Bücher festgenommen wurde und erst wieder frei kam, als Müntzer mit den Aufständischen aus Mühlhausen im Lager eintraf. Während der Schlacht gelang ihm die Flucht nach Frankenhausen, wo er zwar gefangengenommen, aber am gleichen Tag wieder freigelassen wurde. Auf seiner weiteren Flucht wurde er in der Nähe von Eisenach festgenommen und nach Mühlhausen gebracht, wo er wahrscheinlich die Hinrichtung von Müntzer und Schwertfeger erlebte.

Von Mühlhausen ging seine Flucht zurück an seinen Wohnort. In Bibra angekommen wurde er von den Bauern aufgefordert, eine Predigt zu halten. Am 30. Mai legte er seine von Mystizismus und Apokalyptik geprägte Lehre dar. Diese wird heute als eine eigenständige Richtung des Täufertums betrachtet. Er sprach über den Gottesdienst, das Abendmahl, die Taufe und die Bilderverehrung in der Kirche und er forderte die Bauern auf, die Herren und die Pfaffen zu erschlagen. Er sah im Aufstand der Bauern den Beginn des Reiches des wahren Gottes und lehnte deshalb auch den Kampf gegen die türkischen Heerscharen, die in Ungarn eingefallen waren, ab. Diese beschrieb er als Werkzeuge Gottes, die die Gottlosen bestrafen werden. Er sah all diese Geschehnisse als das letzte Gericht an, in dem die Auserwählten Gottes über die Gottlosen siegen werden.

Hans Hut ließ sich 1526 in Augsburg von Hans Denck taufen. Denck war Theologe und hatte sich von der katholischen Kirche abgewandt und der Täuferbewegung angeschlossen. Die Täufer lehnten die Kindertaufe ab und propagierten die Gläubigentaufe der Erwachsenen.

Seine Flucht führte ihn dann nach Nürnberg, wo sich schon viele Mitstreiter aufhielten. Der Nürnberger Rat erließ später, als Hut schon als Täufer unterwegs war, einen Steckbrief:

„Der oberste und fürnemste Patron der Täufer ist Johannes Hut, ein fast gelehrter, geschickter Gesell, eine zimlich gut Mannslängen und eine bäurische Person mit einem lichtbraunen, gestutzten Haar und oben unter der Nasen mit einem falben Bärtlein. Seine

Kleidung ist ein kemlingrauer und bisweilen ein schwarzer Reitrock, ein grauer, breiter Hut und graue Hosen.“

Hut erwartete das Weltende und den anschließenden Anbruch des Reiches Gottes im Jahr 1528. Bis dahin wollte er 144.000 Menschen versiegelt, das heißt getauft, haben. Diese sollten lt. der Offenbarung des Johannes, Kap. 7,1 – 17 dem wahren Gott als Knechte dienen. Diese mystische Zahl ergibt sich aus den 12 Stämmen der Söhne Israels von denen je 12.000 mit dem Siegel gekennzeichnet waren.

Seine Täufermission begann in seiner alten Heimat. Aus Haina konnte er den Springmüller Andreas Neumann und den Büttner Georg Volk, ein Bauernkriegsteilnehmer, gewinnen. In Römheld den Wirt Jörg Beuter und in Milz Jorg Neuendorf. Seine etwa 1 1/4-jährige Täuferreise führte ihn über Coburg nach Süddeutschland (z. B. Augsburg) und bis nach Österreich in die großen Städte Wien, Passau, Linz und Salzburg.

Nach einem Täufertreffen, welches im August 1527 in Augsburg stattgefunden hatte, wurde er mit anderen Mitstreitern am 15. September festgenommen. An diesem Treffen, das den Namen „Augsburger Märtyrersynode“ erhielt, hatten etwa 60 Täufer aus den unterschiedlichsten Gruppierungen, auch aus der Schweiz, teilgenommen. Da viele der Täufer während der Verhöre nicht von ihrer Gesinnung abzubringen waren, starben diese den Märtyrertod. Hans Hut brachte während den peinlichen Befragungen u. a. zum Ausdruck, dass er sich von den Zielen der aufständischen Bauern abgewendet habe. Dies aber nur, weil diese im eigenen Interesse, nicht aus der Furcht vor Gott heraus, handelten und dadurch nicht das Ziel erreicht worden ist, den Beginn des Reiches Gottes einzuleiten.

Hans Hut wurde, da er nicht von seinen Anschauungen abzubringen war, zum Tode verurteilt.

Er starb bei einem Fluchtversuch am 6. Dezember 1527 in seiner Zelle. Hut hatte mit einer Kerze das Gestell, an dem er angekettet war, in Brand gesetzt. Der Brand geriet außer Kontrolle und er erstickte. Seine Leiche wurde am darauffolgendem Tag auf dem Richtplatz verbrannt und die Asche in die Wertach gestreut.

Bemerkung:

Dieser kleine Artikel erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es können hier natürlich nicht alle Lebensbereiche und Ansichten des Hans Hut beleuchtet werden. Alleine die Doktorarbeit von Gottfried Seebaß: „Müntzers Erbe; Werk, Leben und Theologie des Hans Hut“, von 1972, aus der die meisten Daten stammen, die ich hier wiedergegeben habe, umfasst 590 Seiten.